



Monika Liebert mit Schülerinnen

## Beruf Religionslehrerin

**O**der eher Fachtheologin im Schulunterricht, wie ich gerne sage. Warum? Eine der beliebtesten Fragen im Lehrerzimmer lautet: „Und – was ist dein zweites Fach?“ Und wenn ich dann sage: „Ich habe kein zweites Fach“, ernte ich manchmal bedauernde Blicke, die mir sagen „Naja – hat bei der halt nicht zu mehr gereicht als zu einem Fach ...“ oder so ähnlich. Da ist die Antwort „ich bin Fachtheologin und unterrichte daher nur ein Fach“, an manchen Tagen einfach befriedigender.

Sonst wissen die meisten meiner Kolleginnen\* fachlich nicht mehr so viel mit mir anzufangen. Da sie alle ziemlich überzeugt sind, zu wissen, was man in Religion so lernt, fragen sie selten nach. Manchmal sind sie sogar eher irritiert, wenn zum Beispiel Arbeitsblätter zu Mobbing oder AIDS-Prävention neben der Bibel auf meinem sehr kleinen – und noch dazu in christlicher Nächstenliebe mit zwei Kolleginnen geteilten – Platz im Konferenzzimmer liegen. „Was – DAS unterrichtest du auch? Was hat das denn mit Religion zu tun?“

Diese Frage höre ich auch von meinen Schülerinnen. Zum Beispiel wenn wir ethische Themen besprechen, wie aktuell das Thema Schönheitswahn oder der Einfluss der Medien auf unser Leben. Sie haben Angst, dass ich mich zu weit von

*Fortsetzung Seite 3*

### INHALT

Beruf Religionslehrerin	S 1
Kreuzmarod/Aus der Gemeinde/ Redaktion	S 2
Fortsetzung Beruf Religionslehrerin	S 3–4
Interview mit Jutta Henner	S 4–6
Konzerte/Ausstellungen/Palm- donnerstag/Gottesdienste	S 7
Termine/Lange Nacht/ Personalblock/Impressum	S 8

\* Die weibliche Geschlechtsbezeichnung schließt die männliche immer mit ein.

## Kreuzmarod

Immer wieder kocht das Reizthema „Kreuz im Klassenzimmer“ hoch. Gleich vorweg: die Protestanten haben mit einem Kruzifix (also der Darstellung des Gekreuzigten) ohnehin so ihre liebe Not.

Kann sein, dass es die Reformierten übertreiben, allzu strikt und resolut gegen Darstellungen aufgetreten sind. Aber diese Reinigung des Kirchenraumes von allem, was zum goldenen Kalb taugt, hat uns über Jahrhunderte vor derartigen Verirrungen bewahrt. Doch auch das simple Holzkreuz kommt bei uns zumeist nicht vor – mit dem plastischen haben wir Reformierte es insgesamt nicht so. Mich hat stets gestört, wenn Protestanten eine Andacht nur unter Zuhilfenahme eines Gegenstandes fertigbringen. Bunte Glasscherben zum weitergeben im Sesselkreis, eine Rose als Phantasiekrücke („so schön, so duftend – aber eben auch mit Dornen“). Traurige Kapitulation, dass der Mensch etwas vor's Aug gestellt bekommen muss.

Wofür steht das Kreuz im Klassenzimmer? Besitzt die Mehrheit eine christliche Grundhaltung? Braucht sie dann ein Vereinszeichen an der Wand? Sind die beschworenen Tugenden nicht gemeinsame Werte der Mehrheit? Was nützt ein Holzstück auf Augenhöhe des Bundespräsidenten? Es ist wesentlich leichter, als einmalige Pflichtübung ein Kreuz aufzuhängen, als sich täglich zu bemühen, mitten in der Welt Beispiele einer christlichen Lebensweise zu geben.

Ist es überhaupt eine religiöse Debatte? Mir kommt viel eher vor, dass die in letzter Zeit zuneh-

mend kirchenfeindlichen Strömungen sich hier in einer politischen Debatte betätigen und wiederum Politiker als prominente Verteidiger des Kreuzes in die Bresche springen, denen man die Nächstenliebe nicht gerade an der Nasenspitze ansieht.

Mein Glaube ist mir zu wichtig, um ihn für eine politische Diskussion missbrauchen zu lassen, denn nichts anderes ist es. Wie streng wollen wir die Trennung von Staat und Kirche haben? Ich glaube, dass die Kirche sich um diese Trennung im eigenen Interesse bemühen muss. Die christlichen Kirchen beweisen Stärke in Gebieten, aus denen sich der Staat feig und schleichend zurückzieht. Durch auf den ersten Blick praktische Verquickungen entsteht allein schon der Eindruck einer christlichen Staatsreligion, deren Vertreter sich unangemessene Vorteile erschleichen. Das Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien war ein Ausdruck dieses dumpfen Unwohlseins, und auch wenn seine Unterstützung hinter der allgemeinen Erwartung geblieben ist, sollten die Kirchen das Menektekel ernst nehmen.

Es muss gelingen, unser Christentum als Wert außerhalb des Schutzes von Amtsräumen zu etablieren und an vielen Stellen gelingt es schon: mit der Diakonie oder der Johanniter-Unfallrettung sind evangelische Christen überproportional in Bereichen tätig, wo es um die Hilfe für unseren Nächsten geht – ein Kreuz im Klassenzimmer braucht es dazu nicht.

*Bertram Haller*



## Aus der Gemeinde

### TAUFEN

Lennard Noah Ligeti  
Valentina Daria Nidetzky

### BEERDIGUNGEN

Sabine Cech im 60. Lj.  
Karl Giesse im 92. Lj.  
Peter Ferenc im 88. Lj.  
Wilhelm Meywald im 92. Lj.  
Herfriede Tillner im 81. Lj.

Gerhard Fieber im 87. Lj.  
Richard Seidl im 79. Lj.  
Alfons Uher im 96. Lj.  
Franziska Redmann im 74. Lj.  
Elisabeth Wolfgang im 63. Lj.

**REDAKTION:** Norbert Chytil, Ivo Friedberg, Bertram Haller, Debora Knob, Johannes Langhoff, Raimund Liebert, Adrian Weber.

**Bildnachweis:** Langhoff, Liebert **Layout:** Eva Geber



**Druck:** Donau Forum Druck, 1230 Wien



dem entferne, von dem sie glauben, dass in Reli unterrichtet werden muss. Da kann ich sie beruhigen. Unser Lehrplan ist wunderbar und überfordernd weit gestreut. Der Lehrplan und ich vertreten die gleiche Ansicht: Religion hat mit dem Leben zu tun. Daher hat vieles, was mit dem direkten Leben meiner Schülerinnen zu tun hat, auch etwas in der Reli-Stunde zu suchen. Das wissen meine Schülerinnen sehr bald zu schätzen. Feedback einer Schülerin: „Sie sind die einzige Lehrerin, die es wirklich interessiert, wie es uns geht.“ Das ist schön, aber auch anstrengend, wie im nächsten Absatz zu erfahren ist. Keine Sorge, mein Religionsunterricht ist auch Religionsunterricht im klassischen Sinn. Ich verwende die Bibel und erzähle von Martin Luther. Das kommt genauso vor wie viele andere Themen. Die Mischung macht's. Glaube lebt nicht vom Auswendiglernen. Religion findet sich selten in der institutionalisierten Form in der Lebenswelt meiner Schülerinnen. Die Vernetzung dieser beiden Welten ist mein Beruf oder eher meine Berufung. Wenn meine Schülerinnen irgendwann feststellen – und das tun sie auch –, dass sich Leben und



*Klassenzimmer*

Religion nicht völlig ausschließen, dann hab ich alle Ziele meines Unterrichts erreicht.

Oft gibt es Tage, die gehen echt an die Nieren. Schülerinnen erzählen – wenn sie einmal Vertrauen gefasst haben – viele Dinge aus ihrem Leben. Ich bin mit Schulproblemen, Sorgen, familiären Problemen und Liebeskummer genauso konfrontiert wie mit persönlichen Erfolgen und positiven Erlebnissen meiner Schülerinnen. Vom Sehr gut auf eine Schularbeit bis zum Tod eines nahestehenden Menschen ist alles dabei.

Und das im 50-Minuten-Takt.

Oft nur mit fünf Minuten Pause für mich, um aus der einen Gruppe und Emotion „auszusteigen“ und in eine neue Gruppe „einzusteigen“. Das macht meinen Job so spannend, das macht meinen Job so an-

strengend, das macht meinen Job so gewinnbringend, das macht meinen Job manchmal so auslaugend.

Für mein professionelles Verständnis gehört es dazu, all diese Erlebnisse mit meinen Schülerinnen für mich gut zu verarbeiten, um meinen Schülerinnen auf ihren Lebens- und Glaubenswegen viel Hilfestellung geben zu können. Das geht über 50 Minuten in der Woche weit hinaus. Ich tue das gern und leidenschaftlich und ohne groß drüber nachzudenken. Ich muss zwar keine Arbeiten korrigieren, aber viele Probleme und Gedanken meiner Schülerinnen beschäftigen mich weit über meine Anwesenheit in der Schule hinaus. Ich bereite meine Stunden gut und intensiv vor und gut und intensiv nach. Das ist eine Arbeit, die man in der Öffentlichkeit nicht direkt sehen kann, die aber absolut notwendig ist.

Was kaum bekannt ist: Wir Religionslehrerinnen sind wohl die einzigen in der gesamten Schule, die nie wissen, ob sie im nächsten Jahr genug Stunden haben werden. Das hängt einerseits daran, dass unsere Schülerinnen die Wahl haben zu



*Arbeitsplatz*

entscheiden, ob sie in Religion gehen wollen oder nicht. Wenn sich nicht alle Evangelischen für eine Freistunde entscheiden, heißt das, dass wir unseren Job gut machen. Ein direkteres, existentielleres Feedback gibt es wohl kaum in einem anderen Beruf. Außerdem finanziert der Religionsunterricht einen Großteil der Gehälter unserer Pfarrerinnen. Das heißt „Pfarrer first“, wenn es um die Stundenvergabe geht. Erst wenn die Pfarrer und Pfarrerinnen ihre acht Wochenstunden Unterrichtsverpflichtung an einer Schule haben, wird der ‚Rest‘ an die Religionslehrerinnen vergeben. Das ist vor allem dann frustrierend, wenn man über Jahre liebevoll aufgebaute Gruppen einfach abgeben muss, damit die Pfarrerin ihre Stunden bekommt.

Zum Schluss ein Wort zur öffentlichen Meinung: Ich liebe meinen Beruf und habe mir eigentlich nie Gedanken gemacht, was andere über mein Lehrerinnendasein denken. Aber ich lese und höre so viel, gerade in letzter Zeit, was ich als Lehrerin angeblich tue und nicht tue, wie viel Freizeit ich habe und wie einfach mein Leben – gerade als Religionslehrerin – so ist. Es fragt mich selten jemand. Weil so viele eh meinen zu wissen, wie mein Beruf ist. Gott sei Dank weiß ich's besser.

Monika Liebert ■

## Die Bibel unter die Leute bringen

### Johannes Langhoff im Gespräch mit Jutta Henner, Direktorin der Bibelgesellschaft

Es ist ein Geschäft, das seine Waren verkaufen und Umsatz machen muss. Aber nicht am Wühltisch und mit Billigdrucken oder Raubkopien. Auch nicht auf offener Straße unter die Passanten verteilt. Das Heilige Buch will unter die Menschen gebracht werden. Im Auftrag Christi: „Geht hin und macht alle Nationen zu Jüngern und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!“ (Matthäus 28,19f) Nationale Bibelgesellschaften, die miteinander verbunden sind, widmen sich dieser Aufgabe.

*Ich spreche mit Jutta Henner, der Direktorin der Österreichischen Bibelgesellschaft. Ihr Akzent verrät sie als nicht von hier. Darum natürlich die erste Frage, wie sie nach Wien und dann in die Bibelgesellschaft gekommen ist.*

**Jutta Henner:** Nach Wien hat mich während meines Theologiestudiums im Jahr 1990 der Wunsch nach einem „Kultur-Semester“, nach vielen Theater-, Opern- und Konzertbesuchen geführt, gepaart mit dem Wunsch, an einer kleineren theologischen Fakultät als dem damaligen „Massenbetrieb“ in Tübingen zu studieren. Es sollte nicht bei einem Semester bleiben, das Studium wurde in Wien abgeschlossen ... Gegen Ende meines anschließenden Doktorats-Studiums 1996 begegnete ich der Stellenausschreibung für die Leitung der Bibelgesellschaft. Ich kannte diese Einrichtung bis dahin nicht, aber es klang reizvoll, im weitesten Sinne grenzüberschreitend, das heißt, sowohl international als auch in den Kultur- und Bildungsbereich hinein mit der Bibel zu arbeiten. Zu meiner eigenen Überraschung hatte meine Bewerbung Erfolg und so bin ich seit 1.10.1996 für die Arbeit der Bibelgesellschaft in Österreich verantwortlich.

**Johannes Langhoff:** *Ganz ungeniert die nächste Frage, was sich seit und mit ihrem Direktorat, außer dem Neubau des*

*Bibelzentrums in der Breiten Gasse, in der Bibelgesellschaft geändert hat.*

Mein Start in der Bibelgesellschaft war alles andere als einfach, hinsichtlich der Strukturen, der Finanzen, der Mitarbeitersituation. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs war eine der Hauptaufgaben der Bibelgesellschaft, die Versorgung der Ostblockländer mit Bibeln, völlig weggefallen. Auch der jahrzehntelange Einsatz von Bibelboten, die in ganz Österreich unterwegs waren, war in dieser Form nicht mehr zeitgemäß. Es galt, zu fragen, was der bleibende Auftrag der Bibelgesellschaft ist, wie die Bibel ansprechend für Menschen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert angeboten und aufbereitet werden könnte. Bewährtes stärken, Unzeitgemäßes beenden – das war die Herausforderung. Neue Schulbibelausgaben mit farbigen Sonderseiten mit Erklärungen, eine neue Bibelausstellung, die die Kultur in den Blick nahm, Kooperationen mit dem ORF und anderen Medien, Profilierung der Öffentlichkeitsarbeit, Stärkung des pädagogisch-didaktischen Angebots, Schwerpunkt auf Erwachsenenbildung, Professionalisierung des Fundraising, ein „Jahr der Bibel 2003“ – und natürlich am Sichtbarsten der Übergang vom alten baufälligen Bibelhaus zum neuen Bibelzentrum am Museumsquartier, das 2005 eröffnet werden konnte. Damit war die Möglichkeit gegeben,

dass Jahr für Jahr über 100 Schul-  
klassen zu uns kommen, dass wir  
nicht nur bei der „Langen Nacht der  
Kirchen“, sondern auch der „Langen  
Nacht der Museen“ Interessierte und  
Fernstehende auf die Bibel neugierig  
machen können. Eine Bibelgesell-  
schaft, wie jede kirchliche Institution,  
bedarf natürlich laufend der Über-  
prüfung ihrer Ausrichtung und ihrer  
Aktivitäten. Die Beziehungen zu un-  
seren Mitgliedskirchen wollen ge-  
pflegt sein. Die Bibel ist und bleibt im  
Zentrum! Der persönliche Kontakt  
mit den Schülerinnen und Schülern,  
mit Interessierten und Neugierigen,  
mit Unterstützern unserer Arbeit, mit  
Partnerbibelgesellschaften weltweit  
ist unerlässlich. Aber inzwischen ent-  
wickeln wir beispielsweise auch Apps  
für Smartphones für junge Leute  
oder sind auch auf Facebook prä-  
sent. Eine Wanderausstellung kon-  
frontiert Fremdenfeindlichkeit mit bi-  
blichen Aussagen. Digitale Newslet-  
ter sind unverzichtbarer Teil der  
Kommunikation geworden.

***Neue Medien als Instrumente zur  
Verbreitung ältester Schriften der  
Menschheit. Wie haben sich die  
Nachfrage und Anforderungen in  
den letzten Jahren verändert?***

Ich orte in den vergangenen Jahren  
mehr Interesse an der Bibel von  
Menschen, die keine christlich-kirch-  
liche Prägung haben. Frei von Vor-  
urteilen ist Neugierde da. Ich sehe  
auch, dass Kinderbibeln ganz wich-  
tig sind – nicht nur für Kinder! Hier  
ist es wichtig, theologisch verant-  
wortete Ausgaben anzubieten – und  
beispielsweise auch in Workshops  
für Kindergartenpädagoginnen oder  
Religionslehrerinnen Informationen  
weiterzugeben. Dann natürlich die  
Nachfrage nach immer exotischeren  
fremdsprachigen Bibeln – Migration



*Jutta Henner mit einer Bibelrolle als Schauobjekt*

ist ein Phänomen, das die Christen-  
heit seit ihren Anfängen begleitet.  
Die Erwachsenenbildung erlebt ei-  
nen Umbruch: Klassische Vorträge in  
Gemeinden sind für treue Mitglieder  
der Kerngemeinde interessant, die  
Teilnehmerzahlen sinken aber. Hin-  
gegen besteht große Nachfrage  
nach kompetenter konkreter Infor-  
mation zur Bibel, zum Arbeiten mit  
der Bibel, nach Angeboten für eh-  
renamtliche kirchliche Mitarbeiter,  
die eher in den Bereich der Fort- und  
Weiterbildung fallen. Insgesamt  
muss ich sagen, dass die Arbeit in  
der Bibelgesellschaft für mich und  
mein kleines Team immer vielfältiger  
wird. Das ist reizvoll.

***Schulbibeln dürften wohl einen gro-  
ßen Anteil am Umsatz der Bibelge-  
sellschaft haben. Wie kommt es,  
dass Bibeln Schulbücher sind und  
über die Schulbuchaktion finanziert  
werden?***

Seit der Einführung der Schulbuch-  
aktion gibt es die Schulbibeln für  
den Ev. Religionsunterricht, die von  
der Bibelgesellschaft herausgegeben

werden. Die Schulbibeln sind eine  
gute Grundlage für den Religions-  
unterricht. Zumal sie ja auch neben  
dem biblischen Text Seiten mit Erklä-  
rungen zur Welt der Bibel, zur Ent-  
stehung der Bibel und zu Themen  
der Bibel enthalten.

Natürlich hat die Schulbibel darüber  
hinaus auch eine bibelmissionarische  
Dimension: Gerade von Mitarbei-  
tern in Gemeinden höre ich immer  
wieder, dass die Schulbibel sie zur  
tieferen Beschäftigung mit Kirche  
und Glauben angeregt hat und sie  
deshalb heute in der Jugendarbeit  
oder in der Gemeindevertretung ak-  
tiv sind. Das ist ein schöner Neben-  
effekt.

Es freut mich, dass die Bibelgesell-  
schaft in der Ökumene so viel Wert-  
schätzung genießt, dass die Ortho-  
doxen Kirchen in Österreich uns be-  
auftragt haben, für sie eine „Bibel in  
kurzen Erzählungen“, eine in der  
Tradition der Ikonen bebilderte Aus-  
wahl biblischer Geschichten zu erar-  
beiten, die seit 2009 das bisher ein-  
zige Schulbuch für den orthodoxen  
Religionsunterricht in Österreich ist.



Am Büroplatz, im Hintergrund die Mitarbeiterin Stephanie Moser

***Bibeln unter die Leute bringen. Missionieren. Da stellen sich manchen die Haare auf und sie wittern Fundamentalismus. Ist die Bibelgesellschaft nicht auf dem gleichen Weg wie die Salafisten mit der Koranverteilung? Welche Rolle spielen bei uns „Fundamentalisten“ (Evangelikale) und haben sie Einfluss auf die Bibelgesellschaft?***

Nein, da widerspreche ich bei aller Leidenschaft für die Bibel auf das heftigste. Zum einen zwingt die Bibelgesellschaft niemanden zur Bibel. Auch da, wo wir Bibelausgaben verschenken, wie im Gefängnis, in der Schubhaft oder bei Asylwerbern, erfolgt das gezielt und auf den Wunsch der Empfänger. Wir machen das Angebot bekannt, aber bedrängen niemand; hier unterscheiden wir uns von Missionswerken anderer Prägung.

Natürlich gibt es Fundamentalisten auch im christlichen Bereich. Hier ist es mir wichtig, so weit es geht, im Gespräch zu bleiben. Ich respektiere andere Frömmigkeitsformen, erwarte das aber auch umgekehrt von anderen! Es gibt Gruppen, denen die Bibelgesellschaft nicht offensiv genug ist. Die Bibelgesellschaft bringt die Bibel und arbeitet mit allen, die guten Willens sind, auf breiter Basis.

Für evangelikale Verengung ist da kein Raum. Es sind unter denen, die bei uns Bibeln kaufen, oder bei denen, die über uns Bibelprojekte unserer Partnerbibelgesellschaften im Ausland unterstützen, selbstverständlich auch Evangelikale, die ja international eine immer größere Rolle spielen. Mit vielen gibt es guten Kontakt gerade in

Sachen weltweiter Bibelübersetzung und -verbreitung. Migrationsgemeinden evangelikaler Prägung schätzen unsere Arbeit und unser Angebot fremdsprachiger Bibeln. Spannungen bleiben dabei nicht aus. Wir laden die Schulklassen nicht zu uns ein, um sie „zum persönlichen Glauben“ oder zum Besuch irgendwelcher Hinterhofgemeinden aufzufordern. Spenden, die an nicht annehmbare Bedingungen gebunden waren, habe ich auch schon abgelehnt. Hier ist Weisheit gefragt, manchmal sind aber auch ganz klare Worte nötig!

***Was hat das nach Ihrer Ansicht für Folgen, dass jetzt auch die Freikirchen anerkannt sind und eigenen Religionsunterricht geben können. Wird es für sie eigene Bibeln geben?***

Wie die Freikirchen mit der aus ihrer Anerkennung resultierenden gesetzlichen Verpflichtung zur Abhaltung von Religionsunterricht umgehen werden, ist gerade auch angesichts der großen theologi-

schen Bandbreite der in den fünf als „Freikirchen in Österreich“ zusammengefassten Bündeln, noch völlig unklar. Die Erstellung von Lehrplänen, die Ausbildung von Lehrpersonen, Lehrbücher, die Organisation des Religionsunterrichtes – sehr viele Fragen sind ungeklärt. Wie und ob sich freikirchliches Selbstverständnis mit dem Prinzip des auf Wissens- und Kompetenzvermittlung ausgerichteten konfessionellen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen vereinbaren lässt, werden wir sehen. Ich habe meinerseits einen ersten Kontakt gesucht und auf die drei für den evangelischen Religionsunterricht in Österreich eingeführten und von der Bibelgesellschaft herausgegebenen Schulbibeln (wahlweise ja Lutherbibel, Gute-Nachricht-Bibel oder Zürcher Bibel) hingewiesen. Ob sich die Verantwortlichen dafür entscheiden werden, oder doch eher anderen Übersetzungen den Vorzug geben – sollte überhaupt eine Bibel freikirchliches Schulbuch werden! – ist völlig offen. Es würde mir aber wehtun, auch weil es dem Religionsunterricht allgemein schadet, sollte irgendeine Übersetzung aus dem Amerikanischen in die Schule kommen – natürlich nicht über die Bibelgesellschaft ... ■



Die zuletzt am häufigsten fragte fremdsprachliche Bibel in Farsi

## KONZERTE

### **Camerata Musica**

Eintritt frei – Spende erbeten

#### FRÜHLINGSKONZERT

W.A. Mozart: Ouvertüre zur Zauberflöte

Henri Vieuxtemps: Violinkonzert Nr. 5

Gerhard Lagrange:

Adagio für Trompete und Orchester

F. Mendelsohn-Bartholdy:

Reformations-Sinfonie

**Donnerstag, 15. Mai, 19:00**

#### WIENER FESTWOCHEN

Benefizkonzert zu Gunsten des Projektes

„Lernen mit leerem Bauch? Geht nicht!“

Grete Frank, Orgel

Werke von Muffat, Bach, Mozart

**Montag, 2. Juni, 19:30**

## AUSSTELLUNGEN

im Gemeindesaal

der

Reformierten

Stadtkirche

### **HELMA JANZ**

#### „Die Schöpfung Gottes“

Aquarell und Öl

Verkaufsausstellung zugunsten

des Projektes „Bons Amigos“

**10. April bis 11. Mai**

### **YU-ING TZOU-CHUNG**

Chinesische Tuschemalerei

auf Reispapier

**23. Mai bis 31. August**

## GOTTESDIENSTE

Sonntag,	30.3.	10:00	Kluge
Sonntag,	6.4.	10:00	Langhoff*, Butzerlgottesdienst
Donnerstag,	10.4.	19:00	Kluge/Langhoff*, Empfang Palmdonnerstag
Sonntag,	13.4.	10:00	Kluge*, Goldene Konfirmation
Freitag,	18.4.	10:00 17:00	Langhoff* Kluge*
Samstag,	19.4.	23:00	Langhoff, Osternacht
Sonntag,	20.4.	10:00	Kluge*, Empfang
Sonntag,	27.4.	10:00	Langhoff
Sonntag,	4.5.	10:00	Kluge*
Sonntag,	11.5.	10:00	Langhoff
Sonntag,	18.5.	10:00	Liebert, Empfang
Sonntag,	25.5.	10:00	Kluge*, Empfang Konfirmandengottesdienst
Donnerstag,	29.5.	10:00	Kluge*, Konfirmation
Sonntag,	1.6.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	8.6.	10:00	Langhoff
Sonntag,	15.6.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	22.6.	10:00	Kluge
Sonntag,	29.6.	10:00	Langhoff

#### \*Abendmahlsgottesdienst

Jeden Sonntag um 12:00

**GD in englischer Sprache**

Jeden Sonntag um 17:00

**GD in ungarischer Sprache**

(außer am 1. Sonntag des Monats)

## Palmdonnerstag

Tisch-Abendmahlsgottesdienst mit anschließendem biblischen Empfang

### „Zeichen setzen“

Predigt: Pfr. Harald Kluge und Pfr. Johannes Langhoff

**am 10. April um 19 Uhr**

# TERMINE

## ■ Gemeindevertretung

Dienstag, 22.4. 18:30 Sitzung

## ■ Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

dienstags 19:00 am 6.+20.5., 3.+17.6.

## ■ Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 6.4. 10:00 Butzerlorgottesdienst

Sonntag, 18.5. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 15.6. 10:00 Gottesdienst

## ■ Konfirmanden

Samstag, 5.4. 13:00–17:00

Freitag, 25.4. – Sonntag, 27.4. Konfirmanden-Wochenende

Sonntag, 25.5. 10:00 Gottesdienst

Donnerstag, 29.5. 10:00 Konfirmation

## ■ Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

## ■ Senioren

Nordic Walking freitags 9:00

Bewegung für Geist, Körper u. Seele

mittwochs um 10:30 am 2.4., 7.5.+4.6.

Info-Brunch

mittwochs um 11:00 am 23.4., 14.5.+11.6.

Literatur-Café

mittwochs um 14:00 am 28.5.+18.6.

Senioren-Club

donnerstags um 15:00 am 24.4.+22.5.+12.6.

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website [www.reformiertestadtkirche.at](http://www.reformiertestadtkirche.at) (dort mit kurzfristigen Änderungen)



**Impressum:** Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.  
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.

Lichter sollen sein, um Tag und

# NACHT

zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein.

23. Mai

2014

Programm

18:00–18:45 Präsentation der Vienna Community Church

18:45–19:30 Präsentation des ungarischspr. Seelsorgedienstes

19:30–20:00 Präsentation der taiwanesischen Gemeinde

20:00–21:00 Bach-Händel-Chor

21:00–22:00 Posaunenchor Wien (Ökumenobross) und der Posaunenchor Zurndorf

22:00–23:00 György Handl, Orgel u. Mitsuo Hashimoto, Trompete

23:00–23:45 Sette Voci – Vokalensemble

20:00–22:00 Erfrischungen im Gemeindesaal und Hof

20:00 Vernissage der Künstlerin Tzou–Chung Yu–Ing

**Pfarrer Johannes Langhoff:** Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Pfarrer Harald Kluge:** Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder**

**Schwester Elisabeth:** Tel.: 0699–1–8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

**Gemeindebüro: Brigitte Nestinger**

Tel.: 512 83 93, [pfarramt@reformiertestadtkirche.at](mailto:pfarramt@reformiertestadtkirche.at)

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

**Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz**

Tel.: 512 53 62 [kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at](mailto:kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at)

Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und

Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

**Diakonie: Gabriele Jandrasits**

Tel.: 512 83 93, [diakonie@reformiertestadtkirche.at](mailto:diakonie@reformiertestadtkirche.at)

Termine nach Vereinbarung

**Redaktion** [dasblatt@reformiertestadtkirche.at](mailto:dasblatt@reformiertestadtkirche.at)

**Spenden sind jederzeit willkommen:**

IBAN AT02320000007476419, BIC RLNWATWW

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937